

Br. Tilbert Moser, Kapuzinerkloster Olten

Herbstrundbrief 2018

Wenn alle Kräfte schwinden...

Liebe Brüder und Schwestern

Ja, wenn alle Kräfte schwinden und ich zusammenbrechen drohe, dann könnte mir bange werden, wenn ich nicht wüsste, dass ich nicht ins Leere falle, sondern mich liebe Arme auffangen. Glückliche Kinder, die schon von früh an von den Eltern dieses „Urvertrauen“ mitbekommen wie das Kind, das sich vom Vater in die Höhe werfen lässt, weil es weiss, dass er es mit seinen Armen auffängt. Das gibt ihm das Gefühl: Es mag passieren, was will, es kommt gut heraus! Das Kind hat an diesem Spiel sogar Spass. Man nennt dies „Urvertrauen“. An vielen Stellen bestärkt uns die Bibel in diesem Urvertrauen, z.B.: „Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Guten“ (Röm 8,28).

Gerade mit meinen wachsenden Altersgebresten (86J), wo ich manchmal das Gefühl habe, zusammenbrechen und nicht mehr weiterzukönnen, bin ich auf dieses Urvertrauen angewiesen. Gott-sei-Dank habe ich viel Urvertrauen durch gute Eltern mitbekommen. Jeder kann es sich im Gebet erbitten (Lk 11,9-13) und mit „Glaubestraining“ sich angewöhnen. Mit diesem Rundbrief möchte ich Euch in diesem Urvertrauen bestärken.

Prof. Balthasar Staehelin und das Urvertrauen.

Ich hatte ein freundschaftliches Verhältnis zu ihm. Er war Professor für psychosomatische Medizin in Zürich und hat mich mehrmals als Referent an seine Symposien eingeladen. Er starb 2005 mit 82 Jahren. Er stammt aus einer renommierten Basler Pastorenfamilie. In seinem „Wissenschaftsdenken“ hatte der christliche Glaube vorerst keinen Platz. Über den Umweg humanistischer und östlicher Geisteslehren erkannte er, dass nur der christliche Glaube die volle Antwort auf das Geheimnis Mensch bringt. So kam er zum vollen katholischen Glauben und weihte in Einsiedeln sein Wirken der Mutter Maria, zu der er eine tiefe Beziehung entwickelte. Er erkannte in ihr das Urbild unserer Hingabe an Jesus. Jeder Mensch habe eine „schwängere Maria“ zu sein und die marianische Empfänglichkeit in sich auszubilden. In der Psychiatrie führte er den Begriff „Urvertrauen“ ein. Die Wurzel psychischer Störungen sei letztlich der Mangel an Urvertrauen. Um diesen Mangel zu heilen, entwickelte er eine „psychosomatische Basistherapie“, kurz „Christustherapie“. Er schreibt: „Mein Beruf als Arzt und Psychotherapeut hat mich gelehrt, dass es Sinn und Bestimmung des Menschen ist und ihn heilt, sich in seinem Innern von Gott führen und lieben zu lassen und diese Gottesliebe im persönlichen Alltag weiterzugeben und zu bekunden.“ In dieser Therapie werden Glaubenssätze (bzw. Stossgebete) im Atemrhythmus und mit Körperbewegungen wiederholt,

z.B. „Jesus, Sohn des Vaters, du mein Heiland, ich liebe dich“. So prägt sich das „Christusbewusstsein“ immer tiefer „psychosomatisch“ in Leib und Seele ein und heilt die kranke Seele. Ich kenne zwei Frauen, die auf diese Weise durch Prof. Staehelin von schwerer Depression geheilt wurden. Er weiss auch um die heilende Kraft der Sakramente. Er schreibt: „Das Abendmahl, Leib und Blut Christi, ist das grösste Therapiegeschenk des Himmels an die Erde.“ Siehe sein letztes Buch „Heilung geschieht von innen. Die Praxis der Christustherapie“ (Herder 2002). Auch ich praktiziere dies zu meinem Gewinn mit rhythmischen Körperübungen (Spannen und Entspannen mit bewusstem Ein- und Ausatmen).

Durch Vernetzung mit guten Kräften der Globalisierung des Bösen wehren. Wir sind in einem unheimlichen Prozess der Globalisierung. Durch die modernen Kommunikationsmittel und die weltweite Mobilität „globalisieren“ sich die unheilbringenden Faktoren in Wirtschaft, Politik, Medien, Weltanschauung. Das zeigt sich u.a. im christlich-abendländischen Wertezerfall, im Verfall der Familie, im Vordringen der Islamisierung, in den Missbrauchsskandalen, Christenverfolgungen und Kriegen. Da müssen wir Gegensteuer geben, indem wir uns mit dem Wirken des Heiligen Geistes „vernetzen“. Z.B. auf dem Gebiet der Christenverfolgungen.

Christenverfolgungen. Abermillionen werden besonders in Islamländern verfolgt und getötet. Als Einzelne vermögen wir wenig. Doch was wir mit vereinten Kräften erreichen können zeigt das von Pfr. Hansjürg Stückelberger 1977 gegründete Hilfswerk **CSI (Christian Solidarity International)**, www.csi-schweiz.ch - info@csi-schweiz.ch. Dieses Werk setzt sich mit Rechtshilfestellen in betroffenen Ländern ein bei Übergriffen. Der grösste Erfolg war der Rückführung von Zehntausenden von Sklaven im Südsudan. Ein tiefes Erlebnis war mir das Jahrestreffen am 22. September in Zürich. Da referierten Mitbeteiligte aus den betroffenen Ländern, u.a. die sympathische Juristin aus Sri Lanka, welche sich 60mal im letzten Jahr bei Übergriffen bei den Behörden einsetzte. Beeindruckt hat auch die Ordensschwester Marie-Rose aus Syrien, welche mit Bildern über die Rückführung der Vertriebenen und ihre Arbeit mit Kindern berichtete. Als Tagungspräsident wirkte Herbert Meier, Redaktor der Kath. Wochenzeitung. Wertvoll an solchen Treffen sind die persönlichen Kontakte. Viele kennen mich schon aus früheren Treffen. Da spüre ich, dass ich ein Glied bin einer Kirche, die nicht einfach passiv der heutigen Not zu- oder wegschaut, sondern aktiv eingreift. Auch Du bist eingeladen!

Eine Zweiggründung heisst „**Zukunft-Schweiz**“ (zukunft-ch.ch). Sie stellt sich so vor: „Wir sind eine gemeinnützige Stiftung, die besorgt ist um die Zukunft der Schweiz.“

Wir setzen uns ein für eine Respektierung der Menschenrechte und den Erhalt der freiheitlich-demokratischen Rechtsordnung der Schweiz, wollen eine schleichende Einführung der Scharia verhindern, zukunftstragende Werte vermitteln und die Familie als Grundpfeiler der Gesellschaft stärken.

Unser Weg ist die Information der Bevölkerung, Politiker und kirchlichen Verantwortlichen über gegenwärtige Entwicklungen in der Schweiz und Europa und die Förderung von Schweizer Familien mit Kindern. Für unsere Projekte arbeiten wir regelmässig mit anderen Organisationen zusammen, z.B. mit verschiedenen Familien- oder Lebensschutzorganisationen.“

Auch hier lohnt sich die Mitgliedschaft, auch wenn man nicht an den hochqualifizierten Vortragstreffen mit kompetenten Referenten teilnehmen kann. Schon die Rundbriefe bringen eine wertvolle Horizonterweiterung und verbindet uns über den Kreis unserer Konfession hinaus mit einer Schar solcher, die nicht einfach passiv mit der Masse mitschwimmen.

Besonders nahe liegt mir die Bewegung **TJCI** (**Towards the Jerusalem Council II – Dem zweiten Jerusalemkonzil entgegen**), der es um die Einheit der jesugläubigen Juden mit den traditionellen Christen im einen Leib Christi geht, ein Herzensanliegen Jesu. Diese Bewegung geht zurück auf eine Vision des jesugläubigen Juden Marty Waldman (1995), dem damaligen Präsidenten der „*Union of Messianic Jewish Congregations*“ in den USA. Er beschreibt dies so: „*Während ich mich intensiv mit dem Apostelkonzil in Jerusalem (Apg 15) beschäftigte, begann der Herr, mir die Notwendigkeit eines zweiten Konzils nahezubringen, das die Bollwerke des Antisemitismus und der Trennungen im Leib des Messias einreissen würde, um so die Einheit wiederherzustellen und zur Heilung tiefer Wunden beizutragen.*“ Der Leib Christi, seine Kirche, ist erst vollständig, wenn Juden und Christen unter dem einen Haupt ungetrennt verbunden sind, doch so, dass der jüdische Teil seine Sonderberufung als Zeichen der Treue Gottes bewahren kann (Eph 2,11-22). Gott ist dran, diese Spaltung zu heilen im Blick auf die sich nähernde Wiederkunft Christi, was eine starke Herausforderung an beide Teile ist und wozu TJC II das providenzielle Werkzeug ist.

Vor vielen Jahren war ich zweimal in Wien zu den europäischen Initialtreffen dieser Bewegung unter dem Patronat von Kardinal Schönborn und seinem Hauptdiakon Johannes Fichtenbauer, der diese Bewegung in Europa koordiniert. Seither hat sich ein Schweizer Zweig gebildet unter dem katholischen Lehrer und Erzieher Markus Neurohr. Ich empfehle sehr den Rundbrief und die Teilnahme an den Anlässen: www.tjcii.ch.

Es gibt noch viele andere unterstützungswürdige Solidaritätswerke. Man kann nicht überall mitmachen. Doch wichtig ist unser Interesse und unser Gebet. Der

Heilige Geist, der alles koordiniert, möge uns leiten und Freude geben, an seinem Wirken mitzuarbeiten.

Die Hauptschaltstelle des göttlichen Wirkens ist die **Eucharistiefeier**, die ich täglich meist im Kreis der Mitbrüder mitfeiere. Da stehe ich bewusst unter dem Kreuz Jesus mit Maria und dem Liebesjünger Johannes. Da wird das Allergrösste, das je geschehen ist, vergegenwärtigt, Jesu Tod und Auferstehung. Aus dem durchbohrten Herzen Jesu dürfen die Mitfeiernden Ströme lebendigen Wassers in alle Bereiche der Welt hineinleiten. Dadurch bin ich verbunden mit allen, die aus derselben Quelle ihr Leben vollendet haben, z.B. mit meiner Mutter, die nach Möglichkeit auch an den Werktagen am eucharistischen Opfer teilnahm. Wenn sie im Dienst ihrer fünf Kinder nicht äusserlich teilnehmen konnte, nahm sie geistig teil und schickte dazu ihren Engel mit dem Gebet: „Geh, du heiliger Engel mein für mich in die Kirche hinein, knie dich an meinem Ort, bet die heilige Messe dort ...“

In meiner ersten Allerheiligenpredigt legte ich dar aus der Schilderung der Johannesoffenbarung, dass das Leben der Heiligen im Himmel in einem einzigen beseligenden Lobamt besteht, rund um das siegreiche Osterlamm. Ich zeigte, dass die Teilnahme an der heiligen Messe bereits mit der Feier der himmlischen Liturgie verbindet, so dass mein Mitbruder, der heilige Bruder Konrad von Parzham, sagen konnte: „Die Messe ist mein Himmel“.

Im Jahr 2002 feierte ich mit vier Mitbrüdern das Jubiläum des 50jährigen Klostereintritts mit einem feierlichen, familiären Gottesdienst. Und nun bin ich allein zurückgeblieben, nachdem ich von allen in einem berührenden Beerdigungsgottesdienst Abschied genommen habe. Nun beten diese für mich, dass ich mit Gottes Gnade mein Leben gut vollenden kann.

Gerne empfehle ich weiter als inspirierende Informationsquellen: „Kirche aktuell“ (www.kirche-heute.de) und „Vision 2000“ (www.vision2000.at), sowie in ökumenischer Weite „ideaSpektrum“: verlag@ideaSchweiz.ch (Probenummern). „Aufstellend“ sind die Angebote der „Erneuerung aus dem Geist Gottes“: www.erneuerung-online.ch

Das Netzwerk, in das ich als Ordensmann besonders hineingenommen bin, ist die **Vereinigung der Ordensleute**, welche am 24. September ein Grosstreffen in Baar mit rund 400 Teilnehmern durchführte. Im Anhang folgt der Bericht, den mein Mitbruder Walter Ludin für die Presse verfasste.

Gerne erwarte ich Euer Echo: Kapuzinerkloster, Klosterplatz 8, 4600 Olten, 062 206 15 62, tilbertkap@gmx.net

Als Weggenossen grüsst und segnet Euch Euer

Br. Tilbert